

Postkarte

Budapest, d.1.Januar 1898

Lieber Freund! Dass ذات النطافين ursprünglich
schimpfliche Bedeutung hat, folgt aus Ag.IV,112,6; vielleicht
steckt irgend eine Obscönität dahinter. "Frau mit zwei Gürteln"
/in zwei Theile getheiltem Gürtel?, also nicht fest gegürtet?/
Im LA s.v.XII.233 wird ein Vers des Gezir angeführt, wo شَعْرَمَدُ
als Schimpfepithet einer Frau vorkommt; Erklärung: قال شَعْرَمَطِينُ
أناظر بحشية تُعْظَمُ بها عيزتها Ich glaube nicht, dass
der "Doppelgürtel" etwas ähnliches sei. Jedenfalls zeigt die
angeführte Agani-Stelle, dass man mit der Benennung ذات النطافين
eine Frau beschimpft hat.

Sie haben wohl seither meinen Brief vom letzten
Donnerstag erhalten. Dass Sie für Farak^u Ali eine so gute Stelle
haben, ist wirklich nett; dadurch gewinnt die von mir beige-
brachten Hadit-Stelle erst rechtes Licht. Heute Nachmittag
habe ich die paar freien Neujahrstunde^{tag} besetzt und eine Anzeige
über Pathon's Achmed^t Hanbal niedergeschrieben, wo ich eini-
ges über die Anknüpfungen des Wahhabitenthums sage, was mir
seit Jahren in der Kehle steckt.

Herzlichen Gruss von Ihrem Sie verehrenden

Goldziher



Strassburg i.E, 5/1 98

Postkarte

Poststempel

L.G. So nahe es liegt *ذات النطاقين* Agh.4,112,
6. als Schimpf zu fassen, so habe ich doch starkes Bedenken
dagegen. Erzähler ist az Zubair /b.Bakkār/, selbst ein Zubairide,
und zwar der, welcher grade die einzige Erklärung jenes ^{Namens} Mannes
für Asma bringt, die einen ehrenvollen Sinn verbürgte -wenn sie
nämlich echt wäre: Muh.habe, nachdem Asmā' ihm den *نطاق* zum
Zuschnüren gerecht, gesagt ^{الجنق} *أبدك بنطاقك هذا انطائين في* Ibn
Hagār 4,436. Dass ist sicher ein späterer Zusatz, um die al-
berne Erklärung zu verbessern, aber Sie sehen, dieser Zubair
will d. Asmā, eine der Heiligen s/s Hauses hochhalten. Daher
lese ich *هي من ائمتنا ذات النطاقين* und ergänze ein *هي*
oder *زوجته* Ich nehme dabei an, dass die Frau dieses
Ismā'īl von az Zubair b.al Auwām und Asmā abstammt. Beweisen
wird sich das freilich kaum lassen.- *منطبق* in jener Stelle,
die auch Chiz.4,110 vorkommt /ich nehme wenigstens d. Identität
an, besitze weder LA noch TA/ ist allerdings unklar, aber wie
Sie, glaube ich nicht, dass man es zu *ذات النطاق* brauchen kann.
Ich habe daran gedacht, dass es einfach "Schwätzerinn" heisse,
aber das passt schlecht zu den danebenstehenden *ذات*. Das
ذات النطاقين eine obszöne Bedeutung habe, ist auch m/e Ver-
mutung. Ich habe darauf hingewiesen, dass Asmā schliesslich d.
Schwester der *Aīsa* und des Muḥamed b. Abū Bekr /also nicht aus
d. Art geschlagen ist, wenn sie einmal eine Sünde begangen hat,
worauf Ibn Hag. 4,437,2 an/. Ibn Hagār ist mir sehr nützlich
gewesen, Muslim u. Tirmidhī hatte ich nicht zur Verfügung. /Sie
werden angeschafft/ Nasāī habe ich ohne Ergebniss durchblättert.

Ihr ThNöldeke.

Wir haben prachtvolles Märzwetter, nachts gelinder
Frost. Nichts hilft der Hügel *ذات النطاق* 4,792 /schwarz
mit weissen Streifen/.




Postkarte.

Strassburg i.E. 5/1'98
Poststempel

L.G. So nahe es liegt, ^{ذات النطاقين} doch Agh.4,112,6
als Schimpf zu fassen,so habe ich /starkes Bedenken dagegen. Er-
zähler ist ~~uz~~ Zubair /b.Bakkār/selbst ein Zubairide,und zwar der,
welcher grade die einzige Erklärung jenes ~~Mannes~~ ^{Namens} für Asmā bringt,
die einen ehrenvollen Sinn verbürgte -wenn sie nämlich echt wäre:
Muh. habe,nachdem Asmā ihn,den ^{نطاق} zum Zuschnüren gereicht,ge-
sagt ^{الجنة} ^{أبد لك بنطاقك هذا نطاقين في الجنة} Ibn Hagār 4,436. Dass ist sicher
ein späterer Zusatz,um die alberne Erklärung zu verbessern,aber
Sie sehen,dieser Zubair will d.Asmā,eine der Heiligen s/s Hauses,
hochhalten. Daher lese ich ^{هيئات من أسماء ذات النطاقين} und ergänze
ein ^{هي} oder ^{زوجته}. Ich nehme dabei an,dass die Frau dieses
Ismā'il von ~~uz~~ Zubair b.al' ^{awwām} und Asmā abstammt. Beweisen wird
das) sich (freilich kaum lassen.- ^{منطبق} in jener Stelle,die auch
Chiz. 4,110 vorkom̄t /ich nehme wenigstens d.Identity an,besitze
weder LA noch TA/ ist allerdings unklar,aber wie Sie,glaupe ich
nicht,dass man es zu ^{ذات النطاق} brauchen kann.Ich habe daran ge-
dacht,dass es einfach "Schwätzerinn" heisse,aber das passt schlecht
zu den danebenstehenden ^{زلاء} Das ^{ذات النطاقين} eine obszöne
Bedeutung habe,ist auch m/e Vermutung.Ich habe darauf hingewiesen,
dass Asmā schliesslich d.Schwester der ^{Asī'a} und des Muhāmed ^{b.}
Abū Bekr /also nicht aus d.Art geschlagen ist,wenn sie einmal eine
Sünde begangen hat,worauf Ibn Hagār 4,437,2 an/. Ibn Hagār ist mir
sehr nützlich gewesen Muslim u.Timidhī hatte ich nicht zur Ver-
fügung./Sie werden angeschafft/ Nasāī habe ich ohne Ergebniss
durchblättert.

Ihr ThNöldeke.

Wir haben prachtvolles Märzwetter,nachts gelinder Frost.

Nichts hilft der ^{Stängel} ^{ذات النطاق} 4,792 /schwarz mit
weissen Streifen/.


Postkarte.

Strassburg i.E.9/1 98
Poststempel

Lieber Freund! Ich habe neulich ganz vergessen Ihnen zur Petersb.Academie zu gratulieren. Das hole ich hiemit vom ganzen Herzen nach. Schade nur, dass die hochverdiente europäische Academie sich immer mehr in eine russische verwandelt. Allerdings sollte man ja russisch verstehen, aber ich verstehe von dieser oriental.Sprache leider nichts, und bin zu alt um sie noch zu lernen. Ich thäte es auch fast nur um Rosen's Artikel zu lesen. Allah gebe, dass die ^{or}Th~~ese~~heit der Europäer nicht mit der Zeit die Russen allzu mächtig werden lasse!!! Darüber liesse sich manches sagen.-

Fraenkel machte mich darauf aufmerksam, dass d.Buch von Krauss, griech,u,lat.Lehnwörter in Talmud etc.miserabel sei, und leider finde ich bei d.Prüfung einiger Capitel, dass dies Urtheil richtig ist. Die Unzulänglichkeit des Urtheils ärgert um so mehr, als der Mann äusserlich streng wissenschaftliche Methode markiert. Er hat in dies u. genes hineingesehen, versteht aber in Wirklichkeit weder syrisch noch griechisch und hängt ganz von Levy ab. Auf d.Titel und i.d.Vorrede wird nun Löw als Helfer genannt. Ich habe aber von ihm nichts gefunden /bin allerdings nicht über einige Capitel der Transcription hinausgekommen/. Wie kann Löw ^meinen solchen anmassenden Stümper beistehen? Dieser Frage wegen schreibe ich Ihnen diesen Absatz.

Zu m/m Aufsatz über tendenziöse Einflüsse auf hist. Hadith habe ich gestern noch einen hübschen Beitrag bekommen. Oestrup hat mir 2 in der Ausgabe unverständliche Verse im Diwan des Ibn Mu'tazz in der Kopenhagner Hdschr.nachgesehen, u.durch 2 kleine Verbesserungen w.diese ergibt, erfahren wir, dass der brave Dichter erklärt, wäre 'Abbas nicht zu alt und blind gewesen, so hätte 'Omar ihn vor s/m Tode zum Nachfolger ernannt.



9/1 98

Ist das nicht hübsch? Immerhin wird auf diese Weise der ^{فضل}
des Abū B. und Omar vor Abbās [✓] wird so vor Ali gestellt, wie
auch sonst bei Ibn M. Welch ein Jammer, dass die und
die Wahl Othmān's so nothwendig ward!!

والسلام

Ihr

ThNöldeke.

✓ anerkannt (100 Jahre früher hätten Sie das kaum
gethan), aber Abbās



Postkarte.

Strassburg i.E. 9/1 98
Poststempel.

Lieber Freund! Ich habe neulich ganz vergessen Ihnen zur Petersb.Academie zu gratulieren. Das hole ich hiemit vom ganzem Herzen nach. Schade nur, dass die hochverdiente europäische Academie sich immer mehr in eine russische verwandelt. Allerdings sollte man ja russisch verstehen, aber ich verstehe von dieser oriental. Sprache leider nichts, und bin zu alt um sie noch zu lernen. Ich thäte es auch fast nur, ^{um} von Rosen's Artikel zu lesen. Allah gebe, dass die Thorheit der Europäer nicht mit der Zeit die Russen allzu mächtig werden lasse!!! Darüber liesse sich manches sagen.-

Fraenkel machte mich darauf aufmerksam, dass d. Buch von Krauss, griech. u. lat. Lehnwörter in Talmud etc. miserabel sei, und leider finde ich bei d. Prüfung einiger Capitel, dass dies Urtheil richtig ist. Die Unzulänglichkeit des Urtheils ärgert um so mehr, als der Mann äusserlich streng wissenschaftliche Methode markiert. Er hat in dies u. jenes hineingesehen, versteht aber in Wirklichkeit weder syrisch noch grichisch und hängt ganz von Levy ab. Auf d. Titel und in d. Vorrede wird nun Löw als Helfer genannt. Ich habe aber von ihm nichts gefunden / bin allerdings nicht über einige Capitel der Transcription hinausgekommen/. Wie kann Löw einen ^m solchen anmassenden Stümper beistehen? Dieser Frage wegen schreibe ich Ihnen diesen Absatz.

Zu m/m Aufsatz über tendenziöse Einflüsse auf hist. Hadith habe ich gestern noch einen hübschen Beitrag bekommen. Oestrup hat mir 2 in der Ausgabe unverständliche Verse im Diwan des Ibn Mu'tazz in der Kopenhagner Hdschr. nachgesehen, u. durch 2 kleine Verbesserungen w. diese ergibt, erfahren wir, dass der brave Dichter erklärt, wäre Abbas nicht zu alt und blind gewesen, so hätte Omar ihn vor s/m Tode zum Nachfolger ernant. Ist das nicht hübsch? Immerhin wird auf diese Weise der ^{والمسلم} والمسلم des Abū B. und 'Omar vor 'Abbās anerkannt /100 Jahr früher hätten sie das kaum gethan/, aber 'Abbās wird so vor Ali gestellt, wie auch sonst bei Ibn M. Welch ein Jammer, dass die ^{والمسلم} والمسلم und die Wahl Othman's so nothwendig ward!!



والمسلم

Ihr ThNöldeke.

Postkarte

Budapest d. 11. Januar 1898.

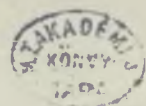
Verehrter Freund! Das Buch von Krauss ist mir noch nicht zu Gesichte gekommen, nach Combinationsproben, die ich früher von Verf. ⁱⁿ verschiedenen Zeitschriften /zuletzt über ⁵¹⁵⁶ ~~5156~~ ⁵¹⁵⁶ gelesen habe, bin ich ~~bin ich~~ darauf gefasst, in seiner neuesten Publication eine wilde Jagd auf "Scharfsinn" zu finden. K. liebt es Elefanten durch ein Nadelöhr durchgehen zu lassen: ^{SPORT 10192 5156} Wie ich hörte, hat Immanuel erst die Correcturbogen gelesen und seine Zusätze, die zumeist die Aufstellungen des Textes grade zu umstossen sollen, in brackets hinzugefügt. Ich weiss nicht, ob es sich so verhält, aber dem konnte er sich unter unseren Verhältnissen nicht entziehen ^{1/}. Mitgetheilt hat er mir darüber niemals etwas. - Es wird eine Lust sein, Ihre Untersuchungen über die dynastischen Tendenzsprüche und -lehren zu lesen, ich warte darauf mit nervöser Ungeduld. Die Fragen werden erst jetzt in historische Beleuchtung gestellt. Ich habe ja, als ich das Thema streifte, eigentlich noch in der Derwisch-Atmosphäre geathmet. Was lernt man nicht alles aus dem einen Vers des ^{عبد الله بن المعتز} den Sie so prächtig herangezogen haben! Vorläufig nur zu eigener Instruction habe ich in den letzten Tagen für zweierlei Dinge einige Materialien zusammengestellt; a/muhammedanische Elemente in den ²² alten ²² ~~Umejjaden~~ ²² Roesie, b/über Anfänge der ^{مرائى} und ihre älteste Gestalt. Man muss zum Verständniss dieser letzteren Frage das ganze Kapitel von Blutrache und andere Stammesinstitutionen aufrollen, um zur Einsicht des wahren Wesens vorzudringen. Leider kann ich jetzt nicht mit Lust und Liebe weitergraben, da mich von innen und aussen hundert Dinge wirren und stören und meine Gesundheit untergraben. Neugierig bin ich, ob Fraenkel, der mir schon lange nicht geschrieben hat, in der Ausarbeitung seiner "Erzählungslitteratur" fortschreitet. Jetzt wird ihm wohl die Beschäftigung mit Kr. er ja nicht ausweichen kann, einige Zeit -fürchte ich- aufhalten.

Mit den herzlichsten Grüßen Ihr treu ergebener

I/

Dass er auf dem Titelblatt als ^{مستتر} figurirt, ist allerdings nicht recht und das werde ich ihm offen aussprechen

I. Goldziher.



Budapest, 15. März 1898.

Verehrter Freund!

Der Ruhm, dass durch den Edeln die Wolken Regen geben /woraus später die relig. Legende, dass ^{Abbas} der Vermittler des ^{استشفا} wurde/ findet sich ausser den von mir angegebenen Omajjadischen Versen auch in dem Ginzburg'schen Nâbiga -Sie haben sich wohl über die vielen Druckfehler /?/ ebenso geärgert, wie ich- Nr 42,2 ^{آل جفنة} ^{ترتت ايض يستسقى الغمام به من} /das Gedichtchen steht bei Ahlwardt und Derenbourg nicht/, dieselbe Wendung in einen dem Abû Tâlib zugeschriebenen Vers, der in meinem Hutej'a im Schol. zu 10.17 citiert ist.

Gestern erhielt ich von Reuther eine Anfrage wegen Theilnahme an Monographien zur arab. Litteraturgeschichte. Sie kennen ja das Project. Ich bin nicht orientirt darüber, wie R. sich die Sache durchgeführt denkt: ob in allgemeinen, die Entwicklung und die kulturgeschichtlichen Seiten berücksichtigenden, auch dem grossen Publikum zugänglichen Darstellungen, oder aber in litterarisch reich documentirten, die Vollständigkeit des litterarischen und bibliographischen Apparates bezweckenden Ausarbeitungen. Zu letzteren wäre ich gar nicht geeignet, da ich hier über die bibliothekarischen Hilfsmittel nicht verfüge und auch für mehr als ein paar Tage auch nicht nach einer Bibliothek reisen kann. Um vollständige Litteratur zu erzielen /d.h. nicht nur Titel, sonder auch Inhalt/, müsste man wenigstens ein viertel Jahr in Kairo an der vicekgl. Bibliothek fleissig excerpieren. Um eine Arbeit auf Termin zu übernehmen, hätte ich bei der jetzigen Lage meiner Arbeitskraft und Gesundheit nicht den Muth. Aber es ist nicht ausgeschlossen, dass ich mich wieder zum bessern ändere. Ist es aber überhaupt



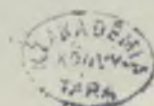
15. März 1898.

an der Zeit jetzt gleich hinter Brockelmann die Sache von neuem zu beginnen? Sehr dankbar wäre ich für Ihren Rath und eventuell Ihre Orientirung in der Sache. Reuter schreibt mir, dass Sie von seinem Plane unterrichtet sind.

Der Druck von *سلسله* hat bereits begonnen. Ich bin glücklich, dass de Goeje an Ort und Stelle eine Correctur des Textes liest. Bei meinem unruhigen Seelenzustande ist es eine wahre Wolthat dieser Controle für den Text versichert zu sein. Ansonst habe ich verschiedene Kleinigkeiten geschrieben, die Sie ja mit der Zeit zu lesen bekommen. *Sahans* ^{e' u} dickes Buch habe ich durchgelesen. Dies hat nicht wenig Zeit gekostet, aber ich habe nur eine kurze Anzeige für die DLZ geschrieben; für eine eingehende Besprechung müsste ich ^(auch) den Text des *Bāgūt* haben; der aber hier nirgends vorhanden ist.

Mit den herzlichsten Grüßen

Ihr hochachtend ergebener
Goldziher



Strassburg i.E. 17/3

Postkarte

1898. Poststempel

L.Freund! Reuther schickte mir einen grossen Brief wegen der L.Gesch. Ich habe für m/e Person nichts zugesagt /er wollte mir am liebsten d.Historiker zuweisen!/, habe ihm d.Schwierigkeit des Ganzen dargestellt, aber ihm für einige Fächer ev. Bearbeiter genannt. Namentlich habe ich ihm dargelegt, dass er sich zuerst an Sie wenden müsse; Sie würden vielleicht die ganze Theologie /mit Inbegriff des Fiqh, meine ich/ übernehmen. Ob ich Ihnen dazu rathen soll, weiss ich allerdings nicht. Jedenfalls, wenn Sie's nicht machen, kann's Keiner. Für Poesie habe ich ihm Ahlwardt genannt, der wenigstens die ganze poet.Litteratur besser kennt als sonst einer. Ob de Goeje mit einigen Schülern die Historie übernehmen werde, könnte ich nicht sagen. Für verschiedene Fächer ist man ziemlich rathlos. Ich wiederhole, dass am meisten darauf ankommt, ob Sie ernstlich mitthun oder nicht. Wie Sie's angreifen, hängt ganz von Ihnen selbst ab. Dass eine arab.Litteraturgesch. im höchsten Sinne oder auch nur im hohen Sinne auch auf die Weise nicht zu Stande kommt, versteht sich. Ist es eine solche etwa nach dem 4. oder 5. Jahrh. aber überhaupt denkbar? Geschichte setzt doch Entwicklung, lebendiges Leben voraus, aber das giebt es ^dnoch später nur so vereinzelt, dass Bibliographie beinahe genügt.

Ich arbeite jetzt an d.Mo^callaqat, ohne noch zu wissen, ob etwas dabei herauskommt. Dass diese Gedichte so schwer seien, habe ich doch nicht gewusst, als sich jetzt beim Versuch einer wörtlichen Übersetzung herausstellt. Am meisten interessieren mich die M.von Amr u.Hārith.- Von der 2.Aufl.m/r syr. Grammatik sind 4 Bogen gesetzt. Es geht langsam weiter.- Von dem neuen Buch Sachau's weiss ich noch gar nichts.

Herzl.Grüsse!

Ihr

ThNöldeke.



Strassburg i.E. 17/3

Postkarte

1898. Poststempel

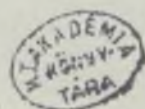
L.Freund! Reuther schickte mir einen grossen Brief wegen der L.Gesch. Ich habe für m/e Person nichts zugesagt /er wollte mir am liebsten d.Historiker zuweisen!/, habe ihm d.Schwierigkeit des Ganzen dargestellt, aber ihm für einige Fächer ev. Bearbeiter genannt. Namentlich habe ich ihm dargelegt, dass er sich zuerst an Sie wenden müsse; Sie würden vielleicht die ganze Theologie /mit Inbegriff des Fiqh, meine ich/ übernehmen. Ob ich Ihnen dazu rathen soll, weiss ich allerdings nicht. Jedenfalls, wenn Sie's nicht machen, kann's Keiner. Für Poesie habe ich ihm Ahlwardt genannt, der wenigstens die ganze poet.Litteratur besser kennt als sonst einer. Ob de Goeje mit einigen Schülern die Historie übernehmen werde, könnte ich nicht sagen. Für verschiedene Fächer ist man ziemlich rathlos. Ich wiederhole, dass am meisten darauf ankommt, ob Sie ernstlich mitthun oder nicht. Wie Sie's angreifen, hängt ganz von Ihnen selbst ab. Dass eine arab.Litteraturgesch. im höchsten Sinne oder auch nur im hohen Sinne auch auf die Weise nicht zu Stande kommt, versteht sich. Ist es eine solche etwa nach dem 4. oder 5. Jahrh. aber überhaupt denkbar? Geschichte setzt doch Entwicklung, lebendiges Leben voraus, aber das giebt es ^dnoch später nur so vereinzelt, dass Bibliographie beinahe genügt.

Ich arbeite jetzt an d.No'allagāt, ohne noch zu wissen, ob etwas dabei herauskommt. Dass diese Gedichte so schwer seien, habe ich doch nicht gewusst, als sich jetzt beim Versuch einer wörtlichen Übersetzung herausstellt. Am meisten interessieren mich die M.von 'Amr u.Hārith.- Von der 2.Aufl.m/r syr. Grammatik sind 4 Bogen gesetzt. Es geht langsam weiter.- Von dem neuen Buch Sachau's weiss ich noch gar nichts.

Herzl.Grüsse!

Ihr

ThNöldeke.



Budapest 24/III 1898

Verehrter Freund!

Meinen aufrichtigen Dank für die Zusendung des Correcturabzuges Ihrer Abhandlung über die Kritik der Ur-geschichte des Islams. Ich brauche nicht zu sagen, dass ich dieselbe allsogleich mit Gier durchgelesen habe, da sie doch ein Thema betrifft, dass mich lange Zeit gefesselt hat und durch Ihre definitive Begründung der Methode dieser Unter-suchungen ja auch mir selbst Genugthuung zu Theil wird. Ganz besonders danke ich für die anerkennende und auszeichnende Art, mit der Sie meiner Versuche gedenken.

Warum stellen Sie dem Besieger Marhab 's /31 Ende des Absatzes/ als Gegenstück nicht des Othmân gegen-über, da doch gerade dieser von den ^t ^u ⁿ Akilanten als ^{نزار} verhöhnt zu werden pflegt /Muh.Stud.II.122/ ? - Dass ^{Ali} Bru-der des Propheten ist /wobei zunächst das Verhältniss Aron's zu Moses als Typus vorschwebt/ steckt auch in Buchârî, Fadâ'il al - a^shâb ⁿ 10; da scheint aber das in Parallelversionen stehende Wort ^{شرون} tendentiôs unterdrückt zu sein ^{منزله}

شرون من (أخيه) موسى

Nach Ihrer Abhandlung wird eine andere Betrach-tung des Hadîth als die unter dem Gesichtspunkte der Bewegun-gen und Parteiaspirationen in den ersten 2 Jahrhunderten des Islam mehr kaum möglich sein. Selbst die vertrauensseligsten Optimisten müssen umkehren. Dieselben Erscheinungen bietet auch das gesetzliche Hadîth dar. Die kleinlichen Scharmützel der Fikh-Leute spielen sich in den Hadithfitionen ab. Nur die dogmatischen Differenzen haben dies Feld weniger /aber doch immer etwas/ in Anspruch genommen.



Ich lese seit vier Tagen das *نوت القلوب* von Abû Talib al -Makkî /Mitte des IV.Jhrhd's/; es ist das älteste Stück Sûfî -Literatur, das im Druck zugänglich ist. Man muss darüber staunen, wie weit die Sûfî-Theorien bereits Ende des III.Jhdten /denn Abu Talib citiert seine Lehrer/ bereits entwickelt waren. Al- Gazâlî / *الغزالي* / muss einen grossen Theil seiner Invention an diesen Vorgänger abgeben. Für eine Doctordissertation wäre diese Untersuchung ein sehr nützlicher Stoff. Auch auf diesem Gebiete hat die Hadith-Fiction eingegriffen. Ein merkwürdiger Prophetenspruch /den ich bereits aus *ميراث الاعتدال* kannte, wo der Erfinder genannt wird, hier jedoch in seinem Zusammenhang verständlicher wird/ besagt, dass 200 Jahre nach dem Tode Mohammad's die Ehelosigkeit erlaubt sein werde, so wie auch andere asketische Abstinenzen und Kasteiungen, die im alten Hadith als der Sunna zuwiderlaufende Rahbanijja streng verurtheilt werden.

Reuther habe ich ablehnend antworten müssen. Ich kann für die nächstkünftige Zeit mich für feste Verpflichtungen nicht binden, da ich sonst den Kopf ganz verlieren müsste. Ich hoffe noch immer, dass es mit der Zeit besser werden kann. Ferner scheint es mir bedenklich /ich weiss nicht, ob ich damit recht habe, aber ich habe so eine Impression von der Sache/ Brockelmann, der nun eben en train seiner mühsamen Arbeit ist, noch ehe er sie abgeschlossen, mit einer Art Concurrrenzwerk auf den Fersen zu folgen. Kommt ein solches Literaturwerk zu Stande, so sollte es nicht über den Anfang des VI. Jhd.'s hinausgeführt werden. In der Theologie wäre Gazâlî, in der Philosophie Averroes der Höhepunkt; mit der Geschichte könnte man in Anbetracht der wirklichen Fortentwicklung der Leistungen eine Ausnahme machen. - Die Decadence sollte separat, etwa wie



es Brockelmann von Anfang an macht, bibliographisch behandelt werden.

Wunderbar ist Ihre Ibn Mu^tazz-Stelle. Aber worauf geht das Suffix von *عنانا* grammatisch?

Zum Schluss nochmals meinen herzlichsten Dank und viele Grüsse von Ihrem treu ergebenen

Goldziher



Westerland auf Sylt, Norderstr.

Villa Anna, 28. Juli 1898.

Verehrter Freund!

Eigentlicher Zweck dieser Zeilen ist es bloss, Ihnen anzuzeigen, dass ich mich mit meiner Familie seit einigen Tagen hier, auf dieser herrlichen Insel der Nordsee befinde. Es gieng mir in den letzten Zeiten nicht gut, die Schlaflosigkeit und alles damit zusammenhängende Böse nahm in ganz grauenhafter Weise überhand. Aerztliche Freunde hielten es für heilsam, dass ich wieder einmal an die See gehe. Dazu kam, dass unsere beiden Jungen Anfangs dieser Monate beide zugleich ihr Abituriertenexamen mit sehr gutem Erfolg /der eine sogar mit der Note "praematurus" / ablegte. Dies Ereigniss haben ihre Onkel dadurch gefeiert, dass sie durch einen extra Beitrag die Jungen in die Lage versetzten, auf diese grossen Reise in unserem Gefolge zu sein. So bin ich denn mit Frau und Kindern hier und wir thun alles mögliche, um die mächtige Natur und ihre heilsamen Wirkungen mit gebührender Andacht und Nutzen mit Leib und Seele zu geniessen. Während der letzten Wochen in Budapest ist es obendrein recht hoch in unserer Behausung hergegangen. Wir hatten Hochzeit im Hause, mit anderen Worten, das für uns überaus erfreuliche Ereigniss, unsere zweite Pflege Tochter, das in unerem Hause erzogene Kind meiner seligen Schwester recht gut zu verheirathen. Dadurch sind wir um eine grosse Sorge und Verantwortung leichter. Auch ich bin nun nicht mehr so wie in früheren Zeiten an die Scholle gebunden. Unsere Ferienreise gedenken wir mit einem Besuch bei den jungen Ehepaar in Keszthely, einem reizenden kleinen Städtchen am Plattensee /Balaton/ in Ungarn abzuschliessen und uns am Glück unserer Nichte zu erfreuen.

Gearbeitet habe ich nach allem Vorhergehenden in letzter Zeit nicht viel. Obendrein war ich bemüssigt eine un-

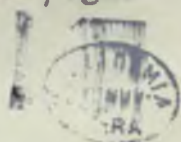


garische Arbeit von grösseren Umfange zu übernehmen, die ich hier abzuschliessen gedenke. An den Mu'annarin wird sehr langsam gedruckt, wie ich sehe, kommt an meine einleitende Abhandlung /durch die diese Publication das Recht gewinnt als Th. II. der "Abhandlungen zur arab. Philologie" zu erscheinen/ erst gegen Ende des Jahres die Reihe. Doch giebt mir der Druck in Leiden den Vortheil, dass de Goeje die Correcturbogen durchsieht / ein wahrer Segen für mich in meiner jetzigen Lage/ und mich nicht nur auf einige Textverbesserungen aufmerksam macht, sondern auch manchen trefflichen Beitrag für die gleichzeitig gedruckten Anmerkungen beisteuert.

Unter den in der Einleitung verarbeiteten Materialien ist auch eine Gothaer Handschrift über die Organisation der Zünfte im Orient. Dies Buch habe ich insofern einbezogen, als die Zunftlegenden die Gründer und Patrone in der Regel zu ^{مصنوعين} machen. Das Buch hat in seinem Sprachausdruck eine Menge Vulgarismen, auch in den Eigennamen. Mit den meisten Dingen bin ich in Ordnung gekommen. Seinen Oedipus erwartet, der Eigenname ^{مسايين}, den ich nicht daten kann. Es kann doch kein Apokryptikon von ^{موسى} sein.

Aus Kairo /das Buch ist in Aegypten geschrieben/ erhalte ich die unmögliche Erklärung, dass es "ein weiblicher jüdischer Eigenname" ist. Aber der Zusammenhang zeigt, dass es ein muslimischer männlicher Name ist. Ich habe mich schon sehr oft von der Unzuverlässigkeit der Auskünfte überzeugt, die man über orientalische Dinge aus dem Orient selbst erhält.

Sehr viel habe ich auch über den Titel ^{ذوالالقائدين} nachgedacht, der bei bujidischen Würdenträgern /ich habe ihn einigemal in dem ^{تسمية العصر} des Ta'alibi gefunden/ vorkommt. Wenn ich nicht irre, kommt der Titel auch in einer von Berchem vor 2 Jahren in der ZD^PV publicirten Inschrift vor. Damit correspondiert wohl auch der Titel, den der gelehrte Bujidenvezir Al-sahib Ibn Abbad gewöhnlich trägt: ^{كاخي الكالة} /vgl.



Brockelmann, Literaturgesch. 89 Anm. 2/; auch Ibn Hamdun wird mit dem selben Titel geschmückt.^{1/} Bei Brockelm. 131, 13 ist ein Irrthum untergelaufen, Aber wie ist das ذوالكفايتين und im Zusammenhang damit كافي الكتاب zu deuten. Letzteres wohl: der allen Menschen genüge thut, sie versorgt; aber was sind die beiden كفاية?

Ich habe erwartet, dass der 2. Theil von Brockelmann's Buch noch vor den Ferien erscheint, so dass ich diese Musse auch für die Abfassung meiner Anzeige in der GGA benutzen könnte. Der Druck scheint aber fabelhaft langsam von Statten zu gehen. Die 2. Aufl. Ihrer syrischen Grammatik geht wohl bereits dem Abschluss entgegen.

Wenn ich richtig ahne, werden Sie wohl während der Ferien wieder Ihr Schwarzwälder Fleckchen aufsuchen, vielleicht bereits aufgesucht haben. Dazu wünsche ich Ihnen und Ihrer 1. Familie schöne Tage, die Ihnen Allen gründliche und dauernde Erholung bringen. Meine 1. Frau schliesst sich meinen herzlichen Grüßen an.

Ihr treu ergebener
Ign. Goldziher

^{1/} In einer pariser Hdschr; die Notiz ist mir hier natürlich nicht zur Hand.



Herrenalb 28 Aug 98

Postkarte

Poststempel

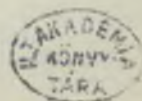
Schönen Dank l.G.für die Zusendung, die mir nach Herrenalb nachgesandt ist. Ich habe Ihre kleine Abhandlung mit demselben Interesse gelesen wie alles derartige was von Ihnen kommt. ^{Das} Der Meiste was sich von asket. Wesen im alten Islam findet, ist doch wohl direct christlichen Ursprungs? Im Christenthum des ersten Jahrh. dürften übrigens die asket. Erscheinungen auch verschiedener Herkunft sein. Die Leute wie der h. Antonius sind doch wohl echte Nachkommen ägyptisch-heidnischer Asketen. Im Einzelnen weiss man von diesem grossen Manne freilich sehr wenig, denn s/e alta Vita ist an zuverlässigen positiven Daten äusserst^t arm. Ob man von den^m grossen Bedu^vxī viel mehr weiss, weiss ich nicht; Sie wissen diese Frage aber zu beantworten. Ich habe alle solche Heilige entschieden im Verdacht recht beschränkte Köpfe zu sein - bis auf d. Beweis des Gegentheils. Jedenfalls haben sie der Welt sehr viel mehr geschadet als genützt.

Natürlich ist diese Karte keine Antwort auf Ihren Brief von der Nordsee. Ich habe ihn leider nicht hier, muss also die Antwort auf später aufschieben. Hoffentlich haben Sie die Zeit, in der wir brieten, noch auf der Insel zugebracht, wo es jedenfalls nie ernsthaft heiss wird. Die Tage waren auch hier heiss, aber d. Abende und Morgen sind immer kühl. Heute haben wir seit unserer Ankunft /^σv^r fast 3 Wochen/ den ersten Regentag. Snouck hat mir eine sehr ausführliche Besprechung von ^{175x20's} Fiqhwerk geschickt: sehr sanft in d. Ausdrücken, aber in d. Sache sehr bedenklich für den Autor. Ich habe in d. Manscr. erst einige wenige sprachl. Verbesserungen angebracht und es dann an Windisch geschickt.

Ihr

ThNöldeke.

Herrenalb /Württemberg/
Am 6. Sept. wieder in Str.



Postkarte.

Herrenalb . . . 28 Aug 98
Poststempel

Schönen Dank l.G.für die Zusendung, die mir nach Herrenalb nachgesandt ist! Ich habe Ihre kleine Abhandlung mit demselben Interesse gelesen wie alles derartige^{das}, was von Ihnen kommt. ~~Der~~ Meist^{es}, was sich von asket. Wesen im alten Islām findet, ist doch wohl direct christlichen Ursprungs? Im Christenthum des ersten Jahrh. dürften übrigens die asket. Erscheinungen auch verschiedener Herkunft sein. Die Leute wie der h. Antonius sind doch wohl echte Nachkommen ägyptisch-heidnischer Asketen. Im Einzelnen weiss man von diesem grossen Manē freilich sehr wenig, denn s/e alta Vita ist an zuverlässigen positiven Daten äusserst arm. Ob man von den grossen Bed^{mi} viel mehr weiss, weiss ich nicht; Sie wissen diese Frage aber zu beantworten. Ich habe alle solche Heilige entschieden im Verdacht recht beschränkte Köpfe zu sein - bis auf d. Beweis des Gegentheils. Jedenfalls haben sie der Welt sehr viel mehr geschadet als genützt.

Natürlich ist diese Karte keine Antwort auf Ihren Brief von der Nordsee. Ich habe ihn leider nicht hier, muss also die Antwort auf später aufschieben. Hoffentlich haben Sie die Zeit, in der wir brieten, noch auf der Insel zugebracht, wo es jedenfalls nie ernsthaft heiss wird. Die Tage waren auch hier heiss, aber d. Abende u. Morgen sind immer kühl. Heute haben wir seit unserer Ankunft / vor fast 3 Wochen / den ersten Regentag. Snouck hat mir eine sehr ausführliche Besprechung von ^{15x6'} Fiqhwerk geschickt: sehr sanft in d. Ausdrücken, aber in d. Sache sehr bedenklich für den Autor. Ich habe in d. Manscr. erst einige wenige sprachl. Verbesserungen angebracht und es dann an Windisch geschickt.

Ihr ThNöldeke

Herrenalb / Württemberg /
Am 6. Sept. wieder in Str.



Strassburg i.E. 15/9 98

Kalbsg. 16.

Lieber Goldziher!

Ich bin Ihnen immer noch Antwort auf Ihren Brief von Sylt schuld. Hoffentlich ist Ihnen die Seeluft gut bekommen und haben Sie die fürchterliche Augusthitze noch durch d. Aufenthalt auf der Insel vermieden. War es doch auch im Schwarzwald am Tage recht heiss! Doch hat man da immer kühle Abende u. Morgen. Ich bin in den ersten 3 Wochen unseres Aufenthaltes in Herrenalb ^{أجود} /das Epitheton schickt sich ja wohl eigentlich nur für grosse Städte/, aber ich erlaube mir's dem herrlichen Fleck zu geben / trotz der Hitze viel umhergelaufen, wenn auch mit steter Berücksichtigung des grösstmöglichen Schattens. Den spenden die herrlichen Tannenwälder aber auch reichlich, und die nasse erste Hälfte des Sommers hatte dafür gesorgt, dass auch die Bodenbekleidung / Farren, etc. / überaus üppig war. In der letzten Woche hat mich ein Darmkatarrh^h gezwungen 2 Tage im Bett zuzubringen und ich konnte mich gar nicht recht erholen, so dass ich in jener Zeit, wo es anfang kühl zu werden /d.h. für September immer noch recht warm/, nur wenig umherstrolchen konnte. Das - das Umherstrolchen und Klettern im Walde - ist aber mein eigentliches Vergnügen. Ich glaube nicht, dass ich es im Seebade länger als 3 Tage aushielte, denn Ausruhen kann ich nicht. Als wir heute vor 8 Tagen nach Strbg. zurückkamen, empfanden wir namentlich den Unterschied der Luft gewaltig /ich wollte eben schreiben ^a //empfinden)-"empfindlich"; das wäre in Arabischen sehr schön/; dort klar und rein, hier heiss und mit 1000 ungehörigen Dingen beschwert. Inzwischen ist aber auch hier herrliches Herbstwetter eingetreten.

Ich begreife seit längerer Zeit, wie die Menschen dazu kamen, Bäume anzubeten. Wenn ich an einer tadellosen 130-150 jährigen Tanne /NB "Tanne" Weissanne, nicht "Fichte" Rothanne oder gar "Kiefer"/ emporblicke, so fasst mich auch eine Art religiösen



Gefühls: ich empfinde da die concentrirte Schaffenskraft u. Schönheit der Natur. Auch die schönste Eiche kann nicht so auf mich wirken. Was ich aber nicht verstehe, oder vielmehr, was mir als modernem gebildeten Menschen völlig fremdartig vorkommt, ist, dass man auch Thiere anbeten konnte resp. kann. Denn da das Thier uns viel näher steht als der Baum, tritt dessen Inferiorität uns auch sofort vor Augen. Aber freilich die "Naturvölker" betrachten die Welt mit Kinder~~er~~augen, und das Kind, dem auch seine Puppe lebt, geht mit dem Hunde und der Katze wie mit s/s Gleichen un, und die Furcht vor dem Bären u. dem Wolf hat auch wohl grossen Antheil daran, sie als höhere Wesen zu betrachten. Uebrigens sind alle Menschen, die zu einer Gottheit beten und d. Antwort / ^{by} / sich selbst zurechtmachen ganz wie d. Kind, das mit d. Puppe spricht. Da ich einmal in dies Gebiet gerathen bin, wo ich allerdings der reine Dilettant bin, so möchte ich ^{Ihren} ~~ihm~~ noch einen Satz vortragen: Was man auch über Opfer sagen mag, der Sinn ist doch ursprünglich immer der, dass d. Gottheit gespeist, getränkt / ^{ma} ~~Sonne~~ / oder durch liebliche Duft ^{والماء} erquickt werden soll. Dass sich im Cultus alte Sitten oft unendlich lange halten, nachdem sie ihren Sinn verloren, ist eine Binsenwahrheit. Menschenopfer finden sich mindestens in Spuren so ziemlich bei allen Völkern / Hebräer, Phönicier, Griechen, Germanen etc. / Also die Götter sollten einst Menschenfleisch geniessen. Auf solche Gedanken konnten nur Leute kommen, denen Menschenfleisch selbst als kostbare Speise galte~~n~~. Ergo stammen wir alle von Anthropophagen ^{ob nicht} ab. Ich weiss nicht ^{(schon manch} ~~schon~~ ^{Andrer} diesen sehr nahe liegenden ^u ~~Schluss~~ gezogen hat.

Nächstens erhalten Sie von mir ein paar Worte über ^{اتقى} im religiösen Sinne.

Nachträglich noch meinem ^u ~~meinem~~ besten Glückwunsch zum Exam. Ihrer Söhne. Was werden dieselben denn nun werden? Mein Jüngster



hat schon vor 1 Jahre sein medicin. Staatsexamen gemacht. Mein Aeltester ist seit mehreren Jahren Landsrichter im Hamburg. /Landgericht ist d. 2. Instanz, über dem "Amtsgericht"/. Mein Dritter heirathet im October: dazu muss ich nach Lüneburg, und da in item 14 Tagen eine Familienversammlung in Hildesheim ist, so habe ich mich -sehr ungern- breitschlagen lassen, noch in der späten Jahreszeit auf 4 Wochen nach Norddeutschland zu reisen. Ich werde wohl an 24. oder 25. abreisen und erst am 22 Oct. wieder hier sein. Mir graut etwas vor der Reise. Nur auf Hamburg freue ich mich: ich war seit 72 nicht mehr dort. In Harlang, Hamburg gegenüber, hat meine Wiege gestanden. Mein Herz hängt aber viel mehr an Lingen /an d. holländischen Gränze/, wo ich 49-53 das Gymnasium absolviert habe. Mein Vater ward Ostern 49 Director der Anstalt, und ich bin natürlich auch später noch oft dort gewesen. Mein Sohn, der heirathet, hat als Maschineningenieur s/n Baumeisterexamen gemacht u. steht jetzt im Dienst einer grossen Keinbahngesellschaft in Karlsruhe. An die Moallaqāt /excl. امر القيس طرفة /denke ich immer, aber die Arbeit ist äusserlich nicht viel fortgeschritten. Ich habe Doughty noch einmal durchgesehen und Lady Blunt zum 1. Mal gelesen, und dabei allerlei gefunden, was ich für d. Moall. gebrauchen kann. Ich denke es jetzt so zu machen: Erst eine Einleitung, w. noch etliche ~~Allgemeines~~ über altarab. Poesie und altes Araberthum giebt, wobei einige kühne Sätze sein werden. Dann die Uebersetzung /natürlich in Prosa/ von Amr, Hārith u. Labīd, mit Commentar. Text nicht, da ich keinen Mischtext geben darf und die einzelnen Texte vorliegen. Könnte ich den Text Asma'ī's genau herstellen, so gäbe ich ihn ⁿ vielleicht /ohne dass ich damit sagen will, dass er an sich besser als andre/, aber nicht einmal das geht an. Wie viel ich von dem grossen Variantenapparat, den ich habe, geben werde, weiss ich noch nicht. Später /als Nr. 2/ bringe ich ^h ابن ميثاء الله in ähnlicher Weise Antara und Zuhair. Antara, zu dessen Erklärung ich nie fallor, besonders viel habe, gäbe ich gern gleich zuerst mit, aber ich muss erst noch Landberg's /leider nach Wien geschenkte/ Hdschr. von A'lam's Commentar haben, und will darum diese Moall.



aufschieben. Am meisten fürchte ich mich vor ^hZunair, 1/ weil da die Erklärung ganz besonders schwer 2/ weil bei dem die Texte fürchterlich auseinander gehen. Das kömt wohl grösstentheils ^{mit} (daher, dass das Gedicht einerseits in der Sammlung der Moall., anderseits im Diwān Z's tradiert worden ist und dass dann Mischtexte entstanden.

Ob nun aber die Arbeit selbst in dieser Weise zu Stande kömt, weiss ich noch gar nicht. Vor Weihnachten werde ich den 1. Theil schwerlich fertig haben.

Dass wir die alt^aarab. Poesie im Einzelnen überhaupt sehr wenig verstehen, wird mir immer klarer. Sehr vieles verstanden schon *οἱ ποιητὲς τοῦ Ἀραβισμοῦ* nicht mehr. Und wie viel z.B. die Dichter der Omaiadenzeit von der wirklichen Bedeutung von Epitheta, die sie den Alten nachsprachen, wie *عذائفة* verstanden, ist auch unsicher.

Dass ich von Snouck eine sehr ausführliche, in der Form sanfte, in d. Sache vernichtende Kritik von Sachse^{au}'s Fiqh-Buch erhalten und an die ZDMG geschickt habe, schrieb ich Ihnen wohl auf der Postkarte von Herrenalb aus. ⁱⁱWidisch weilt, wie ich von Socin erfahre, noch auf der Isle of Wight; darum habe ich noch nichts von ihm gehört. - Socin geht es schlecht; er scheint ein Nierenleiden zu haben.

M/e Grammatik ist fertig, aber der Verleger zögert mit der Herausgabe. Er will offenbar erst noch recht viel von dem kleinen Rest der 1. Auflg. verkaufen. Er hatte mir in d. Vorreden "October" ^uans "August" corrigiert, aber ich habe natürlich kräftig protestiert u. "August" wiederhergestellt.

Mit bestem Gruss auch an Ihre liebe Frau von der meinigen u.

Ihr ThNöldeke

— Brockelmann klagt sehr, dass der Verleger nicht drucken lässt.



Strassburg i.E. 15/9 98

Kalbsg.16.

Lieber Goldziher!

Ich bin Ihnen immer noch Antwort auf Ihren Brief von Sylt schuldig. Hoffentlich ist Ihnen die Seeluft gut bekommen und haben Sie die fürchterliche Augusthitze noch durch d.Aufenthalt auf der Insel vermieden. War es doch auch im Schwarzwald am Tage recht heiss! Doch hat man da immer kühle Abende u.Morgen. Ich bin in den ersten drei Wochen unseres Aufenthaltes in Herrenalb ^{الحرسية} /das Epitheton schickt sich ja wohl eigentlich nur für grosse Städte/, aber ich erlaube mir's dem herrlichen Fleck zu geben/ trotz der Hitze viel umhergelaufen, wenn auch mit steter Berücksichtigung des grösstmöglichen Schattens. Den spenden die herrlichen Tannenwälder aber auch reichlich, und die nasse erste Hälfte des Sommers hatte dafür gesorgt, dass auch die Bodenbekleidung /Farren,etc./ überaus üppig war. In der letzten Woche hat mich ein Darmkatarrh gezwungen 2 Tage im Bett zuzubringen und ich konnte mich gar nicht recht erholen, so dass ich in jener Zeit, wo es anfang kühler zu werden /d.h.für September immer noch recht warm/, nur wenig umherstrolchen konnte. Das -das Umherstrolchen und Klettern im Walde- ist aber mein eigentliches Vergnügen. Ich glaube nicht, dass ich es im Seebade länger als 3 Tage ausielte, denn Ausruhen kann ich nicht. Als wir heute vor 8 Tagen nach Strb.zurückkamen, empfanden wir namentlich den Unterschied der Luft gewaltig /ich wollte eben schreiben "empfindlich"/; //empfinden^{en}// das wäre in Arabisch sehr schön/ dort klar und rein, hier heiss und mit 1000 ungehörigen Dingen beschwert.Inzwischen ist aber auch hier herrliches Herbstwetter eingetreten.

Ich begreife seit längerer Zeit, wie die Menschen

V-empfindlich

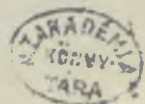


dazu kamen, Bäume anzubeten. Wenn ich an einer tadellosen 130-150 jährigen Tanne /NB "Tanne" Weisstanne, nicht "Fichte" Rothtanne oder gar "Kiefer"/ emporblicke, so fast mich auch einer Art religiösen Gefühls: ich empfinde da die concentrirte Schaffenskraft u. Schönheit der Natur. Auch die schönste Eiche kann nicht so auf mich wirken. Was ich aber nicht verstehe, oder vielmehr, was mir als modernem gebildeten Menschen völlig fremdartig vorkommt, ist, dass man auch Thiere anbeten konnte, resp. kann. Denn da das Thier uns viel näher steht als der Baum, tritt dessen Inferiorität uns auch sofort vor Augen. Aber freilich die "Naturvölker" betrachten die Welt mit Kinderaugen, und das Kind, dem auch seine Puppe lebt, geht mit dem Hunde und der Katze wie mit s/s Gleichen um, und die Furcht vor dem Bären u. dem Wolf hat auch wohl grossen Antheil daran, sie als höhere Wesen zu betrachten. Übrigens sind alle Menchen, die zu einer Gottheit beten und d. Antwort / *נָא*/ sich selbst zurecht-machen, ganz wie d. Kind, das mit d. Puppe spricht. Da ich einmal in dies Gebiet geraten bin, wo ich allerdings der reine Dilet-tant bin, so möchte ich Ih^{men} noch einen Satz vortragen: Was man auch über Opfer sagen mag, der Sinn ist doch ursprünglich immer der, dass d. Gottheit gespeist, getränkt /Soma/ oder durch lieb-liche Duft *נִחַיִם* *נָא* ^{zu} ~~erwa~~rricht werden soll. Dass sich im Cultus alte Sitten oft unendlich lange halten, nachdem sie ihren Sinn verloren, ist eine Binsenwahrheit. Menschenopfer finden sich mindestens in Spuren so ziemlich bei allen Völkern /Hebräer, Phönicier, Griechen, Germanen etc./ Also die Götter sollten einst Menschenfleisch geniessen. Auf solche Gedanken konnten nur Leute kommen, denen Menschenfleisch selbst als kostbare Speise galten. Ergo stammen wir alle von Anthropophagen ab. Ich weiss nicht, ob ~~ich~~ nicht schon manch Anderer diesen sehr naheliegenden Sch^uluss gezogen hat.



Nächstens erhalten Sie von mir ein paar Worte über ^{اتقى} im religiösen Sinne.

Nachträglich noch meinemⁿ besten Glückwunsch zum Exam.Ihrer Söhne. Was werden dieselben denn nun werden? Mein Jüngster hat schon vor ein^{em} Jahre sein medicin.Staatsexamen gemacht. Mein Aeltester ist seit mehreren Jahren Landsrichter im Hamburg. /Landgericht ist d.2.Instanz, über dem "Amtsgericht"/ Mein dritter heirathet im October: dazu muss ich nach Lüneburg, und da in item 14 Tagen eine Familienversammlung in Hildesheim ist, so habe ich mich -sehr ungern- breitschlagen lassen, noch in derⁿ späten Jahreszeit auf 4 Wochen nach Norddeutschland zu reisen. Ich werde wohl an 24. oder 25. abreisen und erst am 22. October wieder hier sein. Mir graut etwas vor der Reise. Nur auf Ham^burg freue ich mich: ich war seit 72 nicht mehr dort. In Harlang, Hamburg gegenüber, hat meine Wiege gestanden. Mein Herz hängt aber viel mehr an Lingen /an d.holländischen Gränze/, wo ich 49-53 das Gymnasium absolviert habe. Mein Vater ward Ostern 49 Director der Anstalt, und ich bin natürlich auch später noch oft dort gewesen. Mein Sohn, der heirathet, hat als Maschieneningenieur s/n Baumeisterexamen gemacht u.steht jetzt im Dienst einer grossen Kleinbahngesellschaft in Karlsruhe. An die Moallaqat /excl. امرؤ القيس طرفة u. / denke ich immer, aber die Arbeit ist äusserlich nicht viel fortgeschritten. Ich habe Doughty noch einmal durchgesehen und Lady Blunt zum 1.Mal gelesen, und dabei allerlei gefunden, was ich für d.Moall.gebrauchen kann. Ich denke es jetzt so zu machen: erst eine Einleitung, w.noch etliches Allgemeines über altarab.Poesie und altes Araberthum giebt, wobei einige kühne Sätze sein werden. Dann die Übersetzung /natürlich in Prosa/ von Amr, Hārith u.Labīd, mit Commentar. Text nicht, da ich keinen Mischtext geben darf und die einzelnen Texte vorliegen. Könnte ich den Text Asma^cI's genau herstellen, so gäbe ich ihn vielleicht /ohne dass ich damit sagen



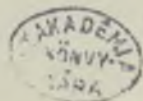
will, dass er an sich besser als andere/, aber nicht einmal das geht an. Wie viel ich von dem grossen Variantenapparat, den ich habe, geben werde, weiss ich noch nicht. Später /als Nr.2/ bringe ich *(ن) شاء الله*, in ähnlicher Weise 'Antara, und Zubair.- Antara, zu dessen Erklärung ich nie fallor, besonders viel habe, gäbe ich gern gleich zuerst mit, aber ich muss erst noch Landberg's /leider nach Wien geschenkte/ Hdschr. von A'lam's Commentar haben, und will darum diese Moall. aufschieben. Am meisten fürchte ich mich vor Zubair, 1/ weil da die Erklärung ganz besonders schwer 2/ weil bei dem die Texte fürchterlich auseinander gehen. Das kommt wohl grösstentheils mit daher, dass das Gedicht einerseits in der Sammlung der Moall., anderseits im Diwan Z's tradiert worden ist und dass dann Mischtexte entstanden.

Ob nun aber die Arbeit selbst in dieser Weise zu Stande kommt, weiss ich noch gar nicht. Vor Weihnachten werde ich den 1.Theil schwerlich fertig haben.

Dass wir die altarab.Poesie im Einzelnen überhaupt sehr wenig verstehen, wird mir immer klarer. Sehr vieles verstanden schon *οι τραγοι του Αρμαίου* nicht mehr. Und wie viel z. B. die Dichter der Omaiadenzeit von der wirklichen Bedeutung von Epitheta, die sie den Alten nachsprachen, wie *عذائرة* verstanden, ist auch unsicher.

Dass ich von Snouck eine sehr ausführliche, in der Form sanfte, in d.Sache vernichtende Kritik von Sachau's Fiqh-Buch erhalten und an die ZDMG geschickt habe, schrieb ich Ihnen wohl auf der Postkarte von Herrenalb aus. Windisch weilt, wie ich von Socin erfahre, noch auf der Isle of Wight; darum habe ich noch nichts von ihm gehört. - Socin geht es schlecht; er scheint ein Nierenleiden zu haben.

M/e Grammatik ist fertig, aber der Verleger zögert mit der Herausgabe. Er will offenbar erst noch recht viel von dem kleinen Rest der 1.Auflg.verkaufen. Er hatte mir in d.Vor-



15/9 98

Vorreden "October" aus "August" corrigiert, aber ich habe natürlich kräftig protestiert u."August" wiederhergestellt.

Brockelmann klagt sehr, dass der Verleger nicht drucken lässt.

Mit bestem Gruss auch an Ihre liebe Frau von der meinigen u.

Ihr

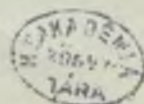
ThNöldeke.



Budapest d.20. Sept. 1898

Sehr geehrter Freund!

Noch vor Antritt Ihrer Herbstreise will ich auf Ihr Schreiben v.15.d.M. erwiedern und Ihnen zu Ihrem Ausflug viel Vergnügen wünschen. Haben Sie in Norddeutschland so herrliches Herbstwetter, wie wir hier in Ungarn, so stehen Ihnen genussreiche Tage bevor. Zugleich gratuliere ich für meine 1. Frau und mich zu der Verheirathung Ihres Sohnes, dem wir recht viel Glück wünschen. Bei uns beginnt nun erst recht die Sorgenzeit um unsere beiden Söhne. Ich hätte niemals geglaubt, dass mich ihr Eintritt in die Hochschule so ernst stimmen werde. Sie haben, wie ich Ihnen mitgetheilt, beide zugleich ihr Abiturientenexamen gemacht. Nun ist der jüngere ins Politechnikum inscribirt, wo er die Abtheilung für Maschinentech-
nikum frequentieren wird, der ältere ist als stud. juris in die Universität eingetreten und zeigt besondere Neigung für rechtshistorische Studien. Mein Ideal wäre es freilich, dass jeder von ihnen etwa 2 Semester an einer deutschen Universität hören könnte, aber dies stösst vor der Hand auf ungeheure Schwierigkeiten. ^{et} Das deutsche? Sprache sind sie beide vollkommen mächtig und sie haben auch eine grosse Masse guter deutscher Litteratur von Kindesbeinen an in sich aufgenommen. - Sollen wir wirklich allesamt von Kannibalen abstammen? Ich gestehe, ich kann mich an die Anerkennung des Axioms das Alles was man Göttern als Speise zugemuthet, auf früheren Culturstufen auch als menschliche Nahrung verwendet wurde, nicht gut gewöhnen kann. <sup>/sic!/
Freilich erweitert sich durch die neuesten anthropologischen u. ethnographischen Forschungen das Gebiet des Kannibalismus ungeheuer. Man ist völlig erschüttert, wenn man die Tabellen, die Steinmetz vor 3 Jahren in den Mittheilg. der Wiener Anthropolog. Gesellschaft über Verbreitung des Endokannibalismus mitgetheilt</sup>



hat. Und erst Flianders Petrie! Aber, wie ich lese, hat dieser die Folgerungen, die er aus der Thatsache der zerstückelten Leihnahme in alten aegypt. Sarkophagen gezogen, seither vielfach gemildert. Um auf unseren Fall einzugehen, so ist, wie ich mich erinnere, das Menschenopfer bisher nur bei sesshaften Bevölkerungen nachgewiesen, nicht bei Nomaden. Diese opfern מזבחות

מזבחות Bei jenen hat das Opfer, soweit man die sichere Beispiele überblicken kann, auch nicht den Character der Communion mit den Göttern, wie bei den sonstigen Opfermahlzeiten, sondern dienen ganz besonderen Zwecken: Der Besänftigung der Götter durch ausserordentliche Leistung. Die Menschenopfer sind ja Sühnopfer /auf Mikha 6,7^b muss grosses Gewicht gelegt werden 'עבדך, יצוה/ Besänftigungsoffer und werden es von allen Anfang an gewesen sein. Auch auf primitiven Stufen ist ja das Verhältniss des Menschen zu den Gottheit ^{en} nicht immer ^a das der Gemeinsamkeit, sondern auch schon damals vielfach das der Furcht und Unterwürfigkeit /bei Semiten ohne Zweifel/. Dies letztere Verhältniss kommt in Kinderopfer zum Ausdruck. Es liesse sich daher aus diesen Opfern nicht ohne weiteres die Folgerungen auf vorzusetzenden Kannibalismus ziehen. Noch eines. Die Hinrichtung des Feindes / Agag. Muharrik etc./ kann man ja auch nicht geradezu mit dem ⁿ Altar^sopfern auf eine Linie stellen. Es waren Executionen mit der Voraussetzung, dass sie im Auftrag und zu Willen der Götter geschehen, Acte der Rache, aber nicht immer Acte der Pietät. /Ist es wirklich ganz ausgemacht, dass die Erzählung des Sohnes des heil. Nilus wirklich die religiöse Intention der Araber Widerspiegelt? Wenn man auch Psalmen an die Venus vor der Hinrichtung gesungen, so folgt daraus nicht, dass der Fremde, oder Gefangene als מנוח ב'הוה getödtet wurde? Tödteten ihn denn die Priester? Bei den Arabern fiel die Tödtung der Gefangenen vielfach unter den Gesichtspunkt der Blutrache. Ich würde auf einige Beispiele im Antarroman selbstverständlich



gar kein Gewicht legen, wenn wir jetzt nicht aus Omara al Jemeni^h /ed. Derenbourg/, das Buch ist beim Buchbinder und ich kann die Stelle nicht ^{an} ergeben/ einen Beweis für das 12. Jahrhundert hätten /In parenthesi: ich habe aus dem Buch vieles schöpfen können. Am wichtigsten war mir, dass in zwei Gedichten des Omara der Sectennamen ^{نصیری} vorkommt; ich glaube der älteste Beleg für diesen Namen in der Litteratur. - Ausgang der Fatimidenherrschaft/ Aber das Blutrache -Opfer wird ja niemals als ein officium erga deos, sondern als ein o. erga mortuos betrachtet worden sein. Es fällt nicht unter den Gesichtspunkt der Altaropfer, sowie auch andere ähnliche Erscheinungen, die aus dem Motiv des Hasses, der Rache, der Strafe und Retributionen geflossen sind, aus jenem Gesichtspunkt ^{so} erklärt werden können. Ich hätte auch die pure Bestialität / der bete humaine/ erwähnen sollen, die doch einstens epidemisch, -darf man vielleicht sagen: oekumenisch! - war. Wenn Titus am Geburtstage seines Bruders Domitian 2500 und an dem des Vespasian zur Erhöhung der Feier 2500 gefangene jüdische Jünglinge schlachten liess / Graetz Gesch.d. Juden III 544 aus Josephus/, so wird wohl Zeus und die römische Religion dabei nicht in Betracht gekommen sein.

Trotzdem das Obige etwas confuse Rede, ohne geschlossene logische Ordnung ist, so möchte ich doch zum Schluss folgende Thesen folgern:

1./ Das Menschenopfer hat nicht den Zweck die Gottheit zu speisen oder /durch Wohlgeruch/ zu ergötzen, sondern den, sie zu besänftigen, zu rühren, durch den Beweis der erhöhten Opferwilligkeit umzustimmen oder zu versöhnen.

2./ Wo Kannibalismus vorkommt, wird der Gedanke, Menschen auch als Opfer darzubringen, nahe gelegen sein. Aber es folgt nicht umgekehrt, dass überall, wo Menschenopfer üblich waren, dies die Thatsache des Kannibalismus voraussetzen lässt.

3./ Nicht alle officiellen Menschentötung kann ihrem Ursprung nach als sacramentaler Act aufgefasst werden.



Ein Q.e.d. würde ich mich freilich nicht trauen, unter diese Beweisführung zu setzen. Dafür kenne ich auch das griechische Material zu wenig.

Soeben lese ich M. Hartmann's Recension über Brockelmanns Lgsch. Es thut mir leid, dass das Buch von H. so hart angefasst worden ist. Aber es wäre schon an der Zeit, dass die Fortsetzung herauskäme, bei welcher Gelegenheit B. in einem Vorworte über die Absicht des Buches sich ~~aus~~^{aus}sprechen sollte. Diese neue Orientalische Litteraturzeitung scheint überhaupt mehr für Angriffe als für Förderung da zu sein. Ich kann mich mit diesem sumero-akkadischen Gesellschaftston gar nicht befreunden, den nun auch alle anderen Jungorientalisten sich angeeignet haben. Es hat mir herzlich leid um Jacob gethan, dass man ihm eine ihm doch ganz und gar unmögliche Art aufgemutzt hat; aber die Nothwendigkeit, darauf in einer eigenen Brochüre zu antworten und das ihm angethane Unrecht wieder auf ganz Berlin zu generalisiren, lag deshalb nicht vor.

Für das beginnende Unterrichtsjahr habe ich wieder einen ausländischen Hörer, der vorher in Berlin und bei Socin war und kürzlich in Jena mit einer vulgärrarabischen Arbeit promovirte. Er ist ein reicher, unabhängiger Mensch, der sich den Arabismen widmen will. Da ich ihn nicht in mein regelmässiges Colleg /wo die primitivsten Anfänger gelehrt gelehrt werden/ hineinbringen kann, muss ich ihn nun ganz ^{مستقر} vornehmen, wie voriges Jahr den Russen Hrn v. Schmidt, der sich nun bereits in Petersbrug habilitirt hat und von dem sehr tüchtige Leistungen ^{من المتوقع} zu erwarten sind.

Zum Schluss nochmals die herzlichsten Gratulationen von uns beiden zu Ihrem Familienfeste und die besten Wünsche für die Reise

Ihr treu ergebener

I. Goldziher



Budapest d.19.Nov.1898.

Lieber Freund!

Ihre Erörterung über تقوى /für deren Zusen-
dung ich herzlichst danke/ hat mich natürlich sehr interessirt.
Durch Ihre Darlegung ist ein wirklicher, positiver Punkt für das
individuelle religiöse Leben der Gahilijja-Leute gewonnen. Ich
selbst habe seit längerer Zeit die Gedichte darauf hin beobach-
tet, in wie ferne sie ethische oder religiöse Termini des Is-
lam enthalten und in welcher Bedeutung disse bei den Heiden ge-
braucht werden. Sehr interessant ist ^{اشم} in seiner Anwendung
zu verfolgen.

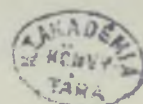
Für تقوى habe ich noch folgende Stellen: Mutalam-
mis Ag.XXI.209, 7. al-Asa's Lobgedicht auf al Aswad b. al-Mundir
Chiz. ad IV.180, antepenult. Muchabbal/war ^{الخضر}

LA s.v. ^{الا} ^{وجده امر ارشده تقوى} ^{الا} ^{وقدرة الاشتم} ^{الاله} soeben sehe ich = Muff. 11,
40. das ist aber wohl muhammedanisch, ebenso wie Abda b. al-Tabib
Mufadd. 19,7 / تقوى /.

Sollten alle Stellen falsch sein, wo vom Schicksal
/in heidnischen Gedichten/ Worte wie كُتِبَ ^{خطا} gebraucht wer-
den? Diese Fragen ohicaniren mich immerfort und ich gestehe, dass
ich jetzt oft geneigt bin, der Gahilijja mehr zuzumuthen, als ich
bisher zugab.

Vielleicht interessirt Sie, dass in Usd al-gaba
V 43⁷7,16 in einem Isnad der Name ^{ابراهيمنا الحسين} ^{فاذشاه} ^{vorkommt:}
^{ابن فاذشاه ابراهيم ابو القاسم الطبراني الخ}

Im Übrigen vergönne ich mir jetzt in meinen Musse-
stunden das herrliche nachgelassene Werk Jacob Burckhardt's: "Grie-
chische Kulturgeschichte," dessen ersten Kapiteln ich auch für
meine Studien manche Anregung entnahm. Fast ist es mir aber lie-
ber, wenn ich durch solche Bücher von der gewöhnlichen Studien-



19. Nov. 1898.

sphäre völlig isolirt werde. Es ist so wohlthuend hin und wieder an die frische Luft zu kommen.

Auch ich habe mich bereits in der Achelis 'schen Zeitschr. eingestellt mit einer etwas gedehnten Besprechung von Pautz' Offenbarungslehre Muhammeds. Sie soll im 1. Heft der II. Jahrg. erscheinen und wäre freilich in einer unserer orientalist. Zeitschriften besser am Platze gewesen.

Mit vielen herzlichen Grüßen

Ihr treu ergebener

Ign. Goldziher

